

11:30 Themenforum 5

Stadt und Umland: Verflechtungen und Kreisläufe nachhaltig ausgestalten

Forschungsthemen erörtern, Synergien erkennen, Potenziale für Kooperationen nutzen. Teilnehmer*innen und Expert*innen aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft diskutieren in sechs parallelen Themenforen.

Mitwirkende: Dr. Stephan Bartke, Dr. Frank Glante (Moderation); Almut Jering, Stephanie Wunder, Dr. Wilfried Bommert (Kurzvorträge); Malte Möck, Dr.-Ing. Uwe Ferber (Impulse)

An der Session nahmen etwa 35 Vertreter*innen aus Forschungsinstitutionen, Kommunen, Verbänden und Politik teil. Eine kurze Einführungsrunde zeigte, dass besonders viele Interessierte am städtischen Umland dieses Themenforum für sich gewählt haben.

In ihrem Einführungsvortrag erläuterte **Almut Jering (Umweltbundesamt)**, dass vielfältige UBA-Aktivitäten einen Bezug zu Stadt-Umland-Beziehungen haben. Es brauche ein umfassenderes Verständnis, validere Daten, nachhaltigere Steuerung und die Überwindung institutioneller Hemmnisse. **Stephanie Wunder (Ecologic Institute)** und Dr. **Wilfried Bommert (Institut für Welternährung)** boten in Ihren Beiträgen Einblicke in Komplexität der Untersuchung konkreter Stadt-Umland-Beziehungen. Am Beispiel „Ernährungsstrategien“ zeigten beide auf, dass das Aufgreifen zivilgesellschaftlichen Interesses und Engagements Türöffner sein können, um komplexe Stadt-Land-Themen zu erschließen. In zahlreichen Kommunen zeige die Entstehung von Ernährungsräten (z.B. Berlin, Köln), dass die Zivilgesellschaft die regionale Nahrungsmittelproduktion wieder in die Hand nehmen wolle. Hieran anknüpfend ließe sich auch für andere Stadt-Umland-Beziehungen sensibilisieren. Auch der Input von **Malte Möck (TU Braunschweig)** zum Projekt Metapolis unterstrich die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Diskussion für die Entwicklung nachhaltiger Regionalstrategien, während **Dr. Uwe Ferber (StadtLand U.G.)** die Rolle von Instrumenten, etwa Optionen und Grenzen der Planung, unterstrich.

1. Welche Themen wurden zentral diskutiert?

Zunächst wurden die Abgrenzung und Spezifika urbaner und ländlicher Räume hinterfragt. Kritisiert wurde die als verbreitet angenommene urban-zentrische Sicht, wonach die wesentliche Rolle des Umlandes die Versorgung der Stadt sei. Die Beziehungen des Umlands und ländlichen Raums für das städtische Leben seien vielfältiger als die Bereitstellung von Ressourcen. Gegenseitige Ansprüche, also auch die des Umlandes an die Stadt, müssten gleichwertig Gegenstand in Debatten um Stadtentwicklung sein, auch weil das Gefälle zwischen Stadt und Umland regional unterschiedlich ist. Teilweise trifft ein kräftiger Landkreis auf strukturschwache Städte. Grundsätzlich gilt, dass gleichwertige Lebensverhältnisse anzustreben sind und dabei Anforderungen und Interessen abgewogen werden müssen. Nicht zuletzt an dieser Stelle werden Anknüpfungspunkte zur neuen UBA-Forschungsagenda gesehen.

Die besondere Rolle eines Abwägens von Zielkonflikten ist auch beim Blick auf die Multifunktionalität von Flächen (Böden als wertvolle Ressource) hervorzuheben. Der Flächenverbrauch muss generell eingedämmt werden und in der Landnutzung sollten die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen Stadt und Land besser verstanden, priorisiert und nachhaltiger ausgehandelt werden.



UBA-Konferenz Urbaner Umweltschutz Am 12. April 2018 in Berlin

Als Hemmnis wurde unter anderem auf die administrativen Grenzen verwiesen und auf den Bedarf für innovative regionale Governancestrukturen und -instrumente. Es sei ein Knackpunkt, dass die Planungs- und Steuerungsinstrumente den Herausforderungen hinterher liefen bzw. von aktuellen Entwicklungen (etwa Re-Urbanisierungstrend) überannt würden. Hier zeigt sich ein Kernforschungsbedarf zu Instrumenten, um nachhaltige regionale Raumentwicklung und Verhaltensweisen der Akteure zu steuern.



Weiterhin wurde betont, dass Zukunftsszenarien und Prognosen in der Forschungslandschaft stärker etabliert werden sollten. Der Status quo wird gut beschrieben, aber die Frage ist, worauf richten wir uns ein? Mit Hilfe von Szenarien können kritische Entwicklungen antizipiert und Trendwenden erkannt werden. Welche Folgen hat etwa die Digitalisierung in 10 oder 20 Jahren für unsere Räume und unsere Mobilität? Wie werden Arbeitsplätze und Wohnkonzepte beeinflusst? Insgesamt bestand Konsens, dass für das Erreichen nachhaltiger Stadt-Umland-Verflechtungen der Blick sowohl auf Stoff- und Energieströme als auch auf Akteursbeziehungen sowie neue instrumentelle Lösungsansätze zu richten sei.

2. Wie können Sie sich vorstellen mit dem UBA zusammenzuarbeiten?

Zur Umsetzung der Forschungsagenda ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren nötig. Einzeldisziplinen wären mit der Berücksichtigung von Zielkonflikten und Multifunktionalitäten überfordert. An dieser Stelle wird die Zusammenarbeit von Planungs-, Natur- Ingenieurs- und Sozialwissenschaftlern insbesondere in der transdisziplinären bzw. transformativen Verbindung zur Praxis betont (Pilotvorhaben, Vorbild aus Ernährungsbereich: Ernährungsräte, Raumordnung, Vorranggebiete).

Konkret erfolgte der Hinweis auf die BMBF-Fördermaßnahme „Stadt-Land-Plus“ mit ihren relevanten Themenschwerpunkten i) regionale Kreislaufwirtschaft und Qualität des Landmanagements und ii) verbesserter Interessensausgleich zwischen Stadt, städtischem Umland und ländlichem Raum. Diese Fördermaßnahme ist Teil der Leitinitiative Zukunftstadt. Projektvorschläge können bis zum 26. September 2018 eingereicht werden.

Weitere Infos: www.fona.de/Stadt-Land-Plus

Insbesondere mit Blick auf den Aufhänger Ernährung wurde eine Vernetzung über das Netzwerk der Biostädte angeregt. www.biostaedte.de/

3. Hinweise für Umsetzung der Forschungsagenda:

Die Thematisierung der Dichotomie von Stadt versus Land müsse sensibel angegangen werden. Es gehe in der Kommunikation um das Herausstellen der Mehrwerte. Der ländliche Raum und seine verschiedenen Akteure und Chancen der Verflechtung sind relevant für eine nachhaltige Stadtentwicklung und umgekehrt - es geht um die Symbiose von Stadt und Land, mit den Zielen nachhaltiger Ressourcennutzung und gleichwertiger Lebensbedingungen. Gute Praxiserfahrungen existieren und können als Vorbild dienen. Über den Stadtrand zu schauen und Grenzen zu überwinden bedeutet eine Win-Win Situation, auch für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger.



UBA-Konferenz Urbaner Umweltschutz
Am 12. April 2018 in Berlin

Fotoprotokoll

